

Haus- und Baugeschichte

Der alpenländischen Bautradition folgend ist das Wohnhaus fast zur Gänze aus Holz erbaut, nur Keller und Küche sind gemauert. Die Blockbauwände der Fassade erhielten einen mit Sägemehl vermengten Kalkputz und wurden weiß gekalkt. An den Fassaden schlug man kleine Holzkeile als Putzträger ein. Mit Holzschindeln wurde das Dach eingedeckt und die Wetterseite der Tenne verkleidet. Die übrigen Teile des Wirtschaftsbaues wurden mit Holzbrettern verschalt.



Über drei Jahrhunderte lässt sich dieselbe Familie als Eigentümer des später Felixe Minas Haus genannten Hofes nachweisen. Der älteste bisher nachweisbare Vorfahre hieß Michael Zobl. Er erbaute 1698 das Wohnhaus mit Stall und Stadel - alles unter einem Dach. Aus dieser Zeit stammt die Oberstube mit ihrer Deckentäfelung in geometrischen Feldern und dem schwarzen Kachelofen. Der Stuck im Zimmer des Erdgeschosses wurde vermutlich unter seinem Sohn Johann Georg Zobl um 1750/70 geschaffen.



Filippina

1813 wurden die Raumhöhen im Obergeschoss verändert. Im Musikzimmer und im südwestlichen Zimmer brachte man eine Holztäfelung mit Eierstableiste an. Auch der heute noch erhaltene Dachstuhl wurde damals errichtet. Maria Anna Zobl, die Witwe des Organisten Johann Baptist Zobl und ihre damals 26 jährige, gleichnamige Tochter, ebenfalls Organistin, ließen den Umbau ausführen.



Felix

Wirtschaftliche Veränderungen führten zur Umstellung von Flachs- an- auf Milchviehzucht. Im Frühjahr 1894 errichteten Filippina Zobl und ihr Ehemann Felix Schmid für den erhöhten Heubedarf einen großen Stadel quer zu Stall und Haus (heute: Neubau). Auch der Einbau der südlichen Giebelkammer im Dachgeschoss erfolgte damals. So erhielt das Gebäude die typischen Merkmale der bäuerlichen Architektur des Tannheimer Tales, nämlich den L-förmigen Grundriss und den kleinen Giebel an der Traufseite. In der Rundbogennische unter dem Giebel befindet sich ein Gemälde, das die Muttergottes mit dem Jesuskind zeigt. Es wurde nach dem Vorbild des berühmten Gnadenbildes von Lukas Cranach (um 1520) im Dom zu Innsbruck geschaffen – ein populäres Motiv, das man an vielen Tiroler Häusern findet. Auf dem im Wind beweglichen Stab sitzen zwei Putti; darüber ist ein weiterer Kinderengel befestigt.



Mina

Dreimal in weiblicher Erbfolge weitergegeben, trug der Hof stets den Namen Zobl; so auch, als der Zimmermeister Felix Schmid am 14. April 1890 die Erbtöchter Filippina Zobl heiratete. Deren jüngste Tochter Mina (Wilhelmina), führte dem verwitweten Vater den Haushalt und wohnte nach seinem Tod am 12. Mai 1941 alleine hier. 1962 adaptierte sie die leer stehenden Räume als Fremdenzimmer. Sie starb am 10. Februar 1990, danach stand das Haus leer.

2004 fiel eine Haushälfte durch die Schenkung des Erben August Kleiner, Neffe von Mina, an den Museumsverein Tannheimer Tal. Seit 2008 befindet sich das ehemalige Privathaus der Familie Zobl im Besitz der Gemeinde Tannheim. Mit dem Felixe Minas Haus konnte ein einzigartiges Zeugnis historischer Alltagskultur und ein Stück Orts-geschichte denkmalgerecht erhalten werden.



Felixe Mina Haus vor dem Umbau 2009/2010

300 Jahre bürgerliches Wohnen in einem Bauernhaus

Das nach seinen beiden letzten Bewohnern – Vater und Tochter - Felixe Minas Haus genannte Museum stellt ein authentisches Bild der Wohnsituation einer gebildeten, wohlhabenden Familie über sieben Generationen dar.

Während das denkmalgeschützte Wohnhaus mit seiner Ausstattung vollständig erhalten blieb, musste der Großteil des Wirtschaftstraktes auf Grund von Baufälligkeit abgerissen werden. An seiner Stelle ließ die Gemeinde Tannheim 2009/10 den Neubau Felixe Minas Haus als Kulturzentrum des Tannheimer Tales nach Plänen von Architekt Richard Freisinger errichten. Im Bestreben, das Historische so gut wie möglich zu bewahren, wurden u. a. wiederverwendbare Holzbalken im Neubau integriert.

Das denkmalgeschützte, im Barock erbaute Wohnhaus (1698) wurde generalisiert und am 12. August 2011 als Museum eröffnet. Museumsbesucher gewinnen Einblick in die Privatsphäre einer bürgerlichen Tannheimer Dynastie, deren Mitglieder Berufe aus Wirtschaft, Kultur oder Bildung ausübten, parallel dazu aber immer Landwirtschaft betrieben. Die Schauräume, Stube, Oberstube (Wohnzimmer), Gaden (Schlafzimmer), Kammern (Mädchen- oder Junggesellenzimmer) und ein Musikzimmer, wurden mit Möbeln eingerichtet, die im Haus vorhanden waren. Auch Haushaltswäsche, Bettzeug, Kleidung sowie allerlei persönliche Gegenstände der ehemaligen Bewohner sind erhalten geblieben und ausgestellt.

Über den gesamten, etwa drei Jahrhunderte dauernden Zeitraum von der Erbauung im Jahre 1698 bis 2008 befand sich der Bauernhof mit bürgerlich eingerichtetem Wohnhaus im Besitz derselben Familie. Vier Yucca-Palmen, um 1950 eine Rarität, flankierten den Eingang. Umbauten und Einrichtungsgegenstände sind datierbar oder können durch ihren Stil zeitlich eingeordnet werden. Demgemäß kann man zeigen, wann Familie Zobl welche Veränderungen an Bausubstanz, Wandgestaltung oder Mobiliar vorgenommen hat.

Das Felixe Minas Haus repräsentiert ein Beispiel für gut situiertes, bürgerlich-bäuerliches Wohnen im Tannheimer Tal.

Museumsbetreiber: Gemeinde Tannheim
Kuratorin: Dr. Sylvia Mader, Innsbruck



Oberstube



Mina (rechts) mit ihrer Kuh



Musikzimmer



Felixe Minas Haus um1950